

Berliner Zeitung

Nummer 47

Fr, 24.02.2006

155 Künstler werden auf die Straße gesetzt

TLG Immobilien hat Ateliers zu Ende März gekündigt

VON UWE AULICH

PRENZLAUER BERG. Außen könnten die Fabrikgebäude in der Greifswalder Straße 212 schon etwas neue Farbe vertragen, innen aber sind die 12 000 Quadratmeter Fläche noch gut nutzbar. Heizung und Strom funktionieren, und so haben sich in den Höfen seit zehn Jahren viele Maler, Architekten, Bildhauer, Schauspieler, Multimedia- und Produktionsfirmen eingerichtet. 155 Menschen arbeiten dort. Doch sie sollen raus. Die TLG Immobilien GmbH hat allen Mietern gekündigt. Bis Ende März müssen sie ausgezogen sein.

„Wir wollen das Objekt entmieten und dann verkaufen“, sagt TLG-Sprecher Olaf Willuhn. Schon 2002

„Diesen Kulturstandort darf man nicht einfach so aufgeben.“

G. zur Nieden, Maler

sei eine Sanierung der Höfe geprüft worden, die wirtschaftlich nicht zu machen gewesen sei. Trotz der moderaten Mieten – die meisten Mieter zahlen sechs Euro warm pro Quadratmeter – hätten sich auch keine neuen Mieter gefunden, so Willuhn. „Der Leerstand beträgt 73 Prozent, wir haben dadurch jedes Jahr ein Minus von 116 000 Euro. Das können und wollen wir uns nicht weiter leisten.“

Die Künstler wollen sich nicht so schnell aus ihrem Kulturhaus vertreiben lassen. Sie fordern von der TLG Immobilien, auf die Räumung zu verzichten. „Wir brauchen Zeit, um ein Modell mit einem Träger oder einer Stiftung zu finden, damit das Kulturprojekt weiter betrieben werden kann“, sagt der Maler Günter zur Nieden. Verena Drosner vom Verein Eigenreich, der im 2. Hof ein Theater aufgebaut hat, sagt: „Wir haben hier optimale Räume. Und hier gibt es die letzten bezahlbaren Ateliers in Prenzlauer Berg.“

Unterstützung bekommen die Künstler von Berlins Atelierbeauftragtem Florian Schöttle, der die Entmietung durch die TLG Immobilien für falsch hält. „Die Kulturwirtschaft gehört in Berlin zu den Wachstumsbranchen.“ Ein Beispiel ist der Magnet Club, der im Vorderhaus Räume hat. Dort können sich Nachwuchsbands vor Publikum ausprobieren – so wie Mia, Juli oder Silbermond, bevor sie den Durchbruch geschafft haben.

Schöttle bietet der TLG an, ein Konzept für die Kultureinrichtung zu entwickeln. Vor allem Modedesigner würden sich für den als Tabakfabrik errichteten Standort interessieren, der in der DDR vom Modeunternehmen VEB Treffmodelle genutzt wurde. Zugleich macht er eine Rechnung auf: Würden alle Flächen vermietet, wäre das Defizit gedeckt.

Die TLG sieht für Verhandlungen keinen Spielraum. „Die Entscheidung ist gefallen“, sagt Willuhn. Einen Interessenten gibt es für die Fabrik noch nicht, ihr Verkauf soll jetzt ausgeschrieben werden. Geschätzter Preis: 3,5 Millionen Euro.